

einmal zu diskutieren (für die sächsischen Funde zuletzt zusammenfassend Meyer 1976, S. 263–265).

Die Grabungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden erbrachten nun zwar keine weiteren Hinweise auf einen umfassenderen Bestattungsplatz der Odergermanen in spätrömischer Zeit, wohl aber eindeutige Belege für eine etwa zeitgleiche Siedlung, die vor allem auch deswegen von nicht geringer Bedeutung ist, als kaiserzeitliche Siedlungsplätze aus Sachsen bislang nur in geringer Zahl und dazu sehr fragmentarisch und ohne ausreichende Dokumentierung vorliegen (Meyer 1976, S. 30–35, bes. Anm. 183 mit der zusammenfassenden Übersicht kaiserzeitlicher Siedlungsplätze aus Sachsen).

Eine Veränderung des Gesamtbildes erbrachte dann erst die Vorlage der Befunde und Funde aus einer kaiserzeitlichen Siedlung mit Grubenhäusern, Siedlungsgruben, einem Kalkbrennofen und Eisenschmelzöfen in der Döllnizaue bei Leuben im Kreise Oschatz (Baumann/Kroitzsch 1984, S. 191–277, bes. S. 211–275), für die eine Auswertung jedoch noch aussteht.

Die Befunde und Funde der kaiserzeitlichen Siedlung von Nimschütz, in deren Bereich sich ebenfalls neolithische, bronzezeitliche und slawische Siedlungsnieder schläge nachweisen ließen (Coblenz 1985, S. 229–231), sollen im folgenden vorgestellt werden. Zu den Befunden im Gelände ist hier insgesamt darauf zu verweisen, daß auf Grund der Tatsache, daß zusätzlich zu Erosion und Zerstörungen der oberen Bereiche des Siedlungsgeländes bereits 0,30 bis 0,40 m von der heutigen Oberfläche abgeschoben worden waren, von den Ausgräbern nur noch ein Minimum für die Planierung abgehoben werden konnte. Die Tiefe der Gruben und Pfosten konnte demnach nur noch in geminderten Maßen erfaßt werden, was für die Beurteilung der unten angegebenen Maße zu berücksichtigen ist (Coblenz 1985, S. 231 mit Beilage 1). Als Objektbezeichnung gelten für die größeren Gruben „G“, für die kleineren in den Ausmaßen eines Pfostenloches oder einer Pfostengube „P“. Die „Rundhäuser“ wurden mit „R“ bezeichnet. Grundlage bildeten auch hier wie bei der Vorlage der slawischen Siedlungsreste Aufzeichnungen und Pläne von Thomas Gerlach vom Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden.

KATALOG

Sämtliche Funde vom Siedlungsplatz Nimschütz wurden unter der Zugangsverzeichnis-Nr. 1984/81 des Landesmuseums für Vorgeschichte erfaßt. Die zeichnerische Darstellung und Orientierung der Grubenpläne (mit Ausnahme von Pfostenhaus G 84, Abb. 12) erfolgte analog der Darstellung auf dem Gesamtplan der Grabungsfläche (Beilage 1 zum Beitrag von W. Coblenz in Arb.- u. Forsch.ber. z. sächs. Bodendenkmalpflege 29, 1985). Demzufolge befindet sich N jeweils in der linken unteren Ecke.

Im Katalog werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abb. Abbildung; Bdm Bodendurchmesser; Br Breite; Brd Brand; Bst Bodenstärke; Dm Durchmesser; D-Nr. laufende Inventar-Nummer des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden; erh. erhalten(e, er, es); err. errechnet(e, er); gr. größte(r, s); H Höhe; L Länge; M Mündung; Mag Magerung; max. maximal(e, er, es); Mdm Mündungsdurchmesser; N Norden, nördlich; O Osten, östlich; Obfl Oberfläche; rek. rekonstruiert(e, er, es); Rst Randstärke; S Süden, südlich; St Stärke; T Tiefe; Ü Überfang; W Westen, westlich; Wst Wandstärke.